

Z

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Z

# DIE BRIEFE DER MARIA THERESIA

*Ausgewählt und eingeleitet von W. Fred. Übersetzt  
von Hedwig Kubin. Mit zahlreichen Bildbeigaben*

Zwei Bände geheftet Mark 12.—, in Halbleder gebunden Mark 18.—, Luxus-  
ausgabe (150 in der Presse numerierte Exemplare) in Ganzleder Mark 45.—

Das Beste, was man den Briefen Maria Theresias, die hier in einer Auswahl der Öffentlichkeit übergeben werden, nachsagen kann, ist, dass sie nicht im landläufigen Sinn pikant, wohl aber in des Wortes bester Bedeutung plastisch sind. Die Figur der grossen Kaiserin ist uns merkwürdigerweise noch niemals in einem umfassenden Geschichtsband aufrichtig gezeigt worden. Es sieht so aus, als ob sich die österreichischen Geschichtsforscher gescheut hätten, diese bei aller Schlichtheit und Einfachheit merkwürdige Frau so zu zeigen, wie sie war. Eine solche wirklich treue Darstellung ihres Lebens ersetzt in gewissem Sinne unsere zweibändige Auswahl ihrer Briefe. Man könnte sagen, sie scheiden Legende von Wirklichkeit und eröffnen so einen neuen Ausblick auf die Natur dieser Frau und die thesianische Zeit. Aus vielen tausend Briefen sind jene in deutscher Übersetzung wiedergegeben worden, die für die Entwicklung Maria Theresias und des österreichischen Kaisertums am bedeutendsten erschienen, wie jene, die Josef II. und Marie Antoinette, diese zwei so grundverschiedenen und so ungemein interessanten menschlichen Erscheinungen, charakterisieren. Es ist unnötig, zu sagen, wie interessant es ist, aus der Korrespondenz die Beziehungen Maria Theresias zu Josef dem Sohn und Gegner herauszulesen. Die sterbende thesianische Welt und die aufkommende josefinische, beide spiegelt fast ein jeder dieser Briefe. Für die Sittengeschichte des 19. Jahrhunderts ist darum in seiner Art der Briefwechsel der Maria Theresia nicht weniger aufschlussreich als irgendein Buch über die galante Zeit. Dass die Freunde österreichischer Lebensführung und österreichischer Sittlichkeit noch im besonderen eine reiche Ernte, sowohl was das Stoffliche, als was das Formale betrifft, machen werden, können wir ruhig versichern. Von allem Politischen abgesehen, gibt die Korrespondenz der Maria Theresia in ihrer Art ebenso eine Geschichte meiner Zeit wie das bekannte literarische Werk Friedrichs des Grossen. Die Übersetzung der Briefe hat Hedwig Kubin besorgt, aus dem grossen Material ausgewählt und herausgegeben hat sie W. Fred, der auch in einer Einleitung die besondere Art dieser Korrespondenz zu analysieren und eine flüchtige Silhouette der wichtigsten Briefschreiber zu geben unternommen hat.

*Vor Erscheinen mit 40% und 7/6*

GEORG MÜLLER VERLAG MÜNCHEN